Oberförster Kasthofers Denkmal im Rugenwald

Autor(en): **A.v.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **19 (1868)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-763514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

4. Man darf keine reinen Bestände nachziehen, sondern muß Mischungen von Buchen, Eichen und Eschen anstreben, denen die Weißtanne und die Weymuthskiefer beizugesellen ist. Im höheren Gebirge muß die Esche durch die Weiß-Erle ersetzt werden.

5. Man darf nur kräftige, in den Baumschulen aufgezogene Setzlinge verwenden, die fähig sind, dem Boden bald möglichst Schutz und Schirm zu verschaffen, und die Humusschicht zu erzeugen, deren er bedarf.

6. Die Pflanzungen sollen in geraden Reihen vorgenommen werden. damit man den Boden, so oft er es nöthig hat, umbrechen und ihn dadurch den atmosphärischen Einflüssen aussetzen kann. Zu diesem Behufe kann man zwischen die Reihen Kartoffeln stecken. Auf jeden Fall muß man um die Pflanzen die Erde fleißig häufeln, damit der Boden nicht Sprünge bekommen und an seiner Oberfläche zu einer dichten Kruste werden kann.

7. Man mache Hügelpflanzungen.

Die letztere Pflanzmethode, die früher einzig auf feuchtem und nassem Boden üblich war, ist heutzutage allgemein geworden. In der That beweist die Erfahrung, daß die Hügelpflanzungen das beste Mittel sind, das Gelingen der Pflanzungen auf thonigen Böden zu sichern.

Zum Schlusse wollen wir noch in wenigen Worten die Vorsichtsmaßregeln und das Verfahren bei Pflanzungen auf thonigem Erdreich zusammenfassen:

a. Entwässerung des Bodens vermittelst Abzugsgräben.
b. Hügelpflanzung.
c. Kräftige Pflänzlinge und angemessene Holzartenmischung zur Erzielung eines baldigen Schlusses.

Bei Erfüllung dieser Bedingungen glauben wir, daß der vorgesetzte Zweck erreicht werden wird.

Oberförster Kasthofers Denkmal im Rugenwald.

(Aus dem Anzeiger von Interlacken.)

Wenn heutzutage die Fortschritte im Forstwesen des Kantons Bern und eines großen Theils der Schweiz mit einem früher fast nicht möglichen Erfolg sich Bahn brechen, wenn unter der sachkundigen Leitung hervorragender Männer diese Fortschritte zentralisirt und durch die vereinten Bestrebungen der Forstbeamten der Centralbehörde ermöglicht wird, alljährlich dem Publikum die mit vieler Umsicht und Sachkenntniß zusammen-

gestellten und geordneten Resultate der forstlichen Arbeiten mitzutheilen, wie der in vorletzter Nummer des „Anzeigers“ mitgetheilte Verwaltungsbericht der Domänen- und Forstdirektion und der Entsumpfungsdirektion und früher schon die im Druck erschienene, in und außer den Grenzen unseres Vaterlandes Epoche machende Forststatistik des Kantons Bern, Zeugniß reden, so begrüßen wir mit desto mehr Anerkennung und Dank die Ausführung des letzten Winter im gemeinnützigen Verein von Interlaken gefaßten Beschlusses, einem Forstmanne ein Denkmal zu errichten, der dem Forstwesen in der Schweiz den ersten und kräftigsten Impuls gab, sowohl durch seine Amtsthätigkeit als Oberförster des Oberlandes, als auch ganz besonders durch sein vorzügliches Buch „Der Lehrer im Walde.“ Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir Förster der alten Schule, die freilich nun von der vielwissenden neuen Schule stark überflügelt zu werden bedroht sind, behaupten, daß kein schweizerischer Forstmann dieser Schule sich finden wird, der Kasthofer nicht einen Theil seines Wissens verdankte. Denn, wer nicht speziell unter seiner Leitung gestanden, der hat doch aus seinem obgenannten Buche und seinen übrigen forstlichen Schriften gelernt, und wir sind ihm daher Alle zu Dank verpflichtet, den wir hiemit seinem unvergeßlichen Andenken öffentlich aussprechen.

Der gemeinnützige Verein von Interlaken besteht zwar nicht aus Förstern, aber aus Männern, deren Rückerinnerung theilweise noch bis zu der persönlichen Bekanntschaft dieses ersten Pflegers der Oberländer Wälder reicht, die aber alle den Segen seines Wirkens dankbar erkennen und zu schätzen wissen. Was und wie er im Oberland gewirkt, das zeigen die herrlichen Wälder der beiden Rugen, am Harder und andern Orten, wo seine Kulturen in schätzbaren Holzarten bereits zu schönen, hoffnungsvollen Beständen herangewachsen sind, die nunmehr zu den lieblichsten und durch die abwechselnden Aussichtspunkte auf das Bödeli und die Gletscherberge zu prachtvollen Parkanlagen und schattigen Spaziergängen umgewandelt sind, die nicht nur dem Einheimischen ein unschätzbares Gut geworden, das die Bande an die liebe Heimath wo möglich noch enger knüpft, sondern durch den Besuch unserer fremden Gäste einen europäischen Ruf, ja man darf wohl sagen eine Weltberühmtheit erlangt haben, gegen welche alle künstlich angelegten Parks zurückstehen müssen: eben weil die Natur nicht nachgeahmt, sondern die naturwüchsigen forstlichen Schöpfungen nur mit Natur- und Wald-Sinn benutzt und zugänglich gemacht wurden.

Kasthofer hat als Forstmann nicht allein im Oberland und später als Forstmeister in den bernischen Wäldern wohlthätig gewirkt, sondern

fast noch mehr als in seinem Vaterland in Deutschland Anerkennung gefunden, die ihm als wissenschaftliche Capacität gebührte. Diese Befähigung hat er vor allem in seinen „Alpenreisen“ und vorzugsweise in seinem auch außer der Schweiz vielfach verbreiteten „Lehrer im Walde“ bekundet, zumal er in diesem letztern Werk bemüht war, die Waldnutzungen populärer zu machen, als sie früher durch viele Vorurtheile und unrichtige Ansichten in Banden lag, die der National-Industrie entgegen waren. Sein fließender und korrekter Styl, dem zur Ausschmückung treffliche Vergleichungen und humoristische Einfälle zu Gebote standen, bahnten ihm den Weg, um als hervorragender Mann anerkannt zu werden.

Aus dem grünen Wald in die Rathsääle hineingezogen, wähnte er, von Idealen begeistert, wie Schiller, Göthe und Rousseau, auf das Leben der Staatsverfassung einwirken zu können, nicht bedenkend, daß seine in sich gekehrte Schüchternheit so wenig wie seine große Reizbarkeit und Mangel an Menschenkenntniß für eine Regierungsstelle geeignet waren und dieß fühlte er am Ende seiner politischen Laufbahn und bereute oft und tief, seine Oberförsterstelle im Oberland verlassen zu haben, seinen Harder, Rugen und Abendberg, wo er für Verbesserung der Alpwirthschaf chwärmte, sein liebliches Eldorado auf der Aarinsel beim Schloßgebäude zu Unterseen, wo ihm seine schönste Lebenszeit vorüberging.

An dieser letztern Stätte steht, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich ziehend, eine Ceder vom Libanon, die Kasthofer vor fünfzig Jahren dort gepflanzt. — Ist es der viele Staub, den die vom Neuhaus nach Interlaken zu allen Tagesstunden hin- und herkommenden Fuhrwerke aufwirbeln, oder ist es die übermächtig gewordene Zivilisation, deren sich das Bödeli bemächtigt hat, oder sind es die allen Pflanzen widerlichen Gasröhren, die nun den alten Stadtgraben von Unterseen auf ewig nivelliren? — oder was ist die Ursache, daß der kräftig und lieblich emporgewachsene Baum des Südens zu kränkeln anfängt und abzusterben droht?

Es war ein lebendes Denkmal Kasthofers, diese Ceder vom Libanon, denn jeder Einheimische wußte, daß es ihm gelungen, diesen Fremdling bei uns einheimisch zu machen, so daß er in guten Jahrgängen reife Früchte trug.

Was nun der Libanons-Baum, aus dessen harzduftendem Holze der Tempel Salomons gezimmert wurde, nicht mehr von Geschlecht zu Geschlecht erzählt, das bewahrt uns nun die einfache Inschrift auf einem der imposanten, mit Moos und Epheu bewachsenen Granitsteine, auf dem südöstlichen Abhang des Rugens:

Zum Andenken des ersten Pflegers der Oberländer Waldungen,
Oberförster Kasthofer von Bern,
Der gemeinnützige Verein von Interlaken.
1868.

Damit ist nun gleichzeitig der Anfang gemacht, um der von der geologischen Kommission des naturhistorischen Vereins angestrebten Erhaltung der erratischen Blöcke auf eine würdige Weise entgegenzukommen und hoffen wir, daß es kein „unantastbar" für den Kasthofer-Stein mehr bedarf, sondern daß das Publikum es sich zur Ehre rechnen wird, dieses prunklose aber zu den Umgebungen passende Monument für die Dauer zu erhalten.

Was vergangen, kehrt nicht wieder!
Geht es aber leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück.

A. v. G.

Anzeigen.

Empfehlenswerthe Schriften für die nähere Kenntniß der Schweiz.

Bei F. Schultheß in Zürich sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Berg- und Gletscherfahrten in den Hochalpen der Schweiz. Von G. Studer, M. Ulrich, J. J. Weilenmann und H. Zeller, mit Abbildungen. 8° I. und II. Sammlung à 5 Fr. (eingebunden 6 Fr.);

Heer, Osw. Die Urwelt der Schweiz. Mit Bildern in Farbendruck und zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt. Gr. 8° broch. Fr. 16. 20, in Preßeinband Fr. 20.

Mousson, Alb. Die Gletscher der Jetztzeit. 8° broch. Fr. 2. 80;

Studer, B. Geologie der Schweiz. Zwei Bände. Mit Gebirgsdurchschnitten und geol. Uebersichtskarte. 8° broch. Fr. 21. 20;

Studer, B. Geschichte der physischen Geographie der Schweiz bis 1815. 8° broch. Fr. 10.